

**AP INFORMATIONSWESEN; ARCHIVE, BIBLIOTHEKEN,
 MUSEEN**

APB Bibliotheken; Bibliothekswesen

Deutschland

Universität Mainz

Jüdische Bibliothek

**09-1/2 *Die jüdische Bibliothek an der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz 1938 - 2008* : eine Dokumentation / Andreas Lenhardt. - Stuttgart : Steiner, 2009. - 260 S. : Ill. ; 24 cm. - (Beiträge zur Geschichte der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz ; N.F., 8). - ISBN 978-3-515-09345-3 : EUR 40.00
[#0694]**

Wenn in den letzten Jahren die Rede von jüdischen Bibliotheken war, dann fast immer im Zusammenhang mit der Raubgutdiskussion, über die auch in *IFB* vielfach berichtet wurde. Es ging um zerstörte und verschleppte Privat-, Vereins- und Synagogenbibliotheken sowie um Initiativen, den staatlich sanktionierten Raub rückgängig zu machen, die geraubten Bücher ihren rechtmäßigen Besitzern bzw. deren Nachkommen zurückzugeben.

Zum Glück haben aber einige wenige jüdische Bibliotheken die Barbarei der Nazi-Zeit ohne allzu gravierende Schäden überstanden. Dazu zählt die bisher wenig bekannte Bibliothek der Jüdischen Gemeinde Mainz.¹ Sie verlor zwar in der „Reichskristallnacht“ ihr angestammtes Zuhause in der Mainzer Hauptsynagoge, entging aber wie durch ein Wunder der Zerstreuung in alle Winde. Sie wird nunmehr als Dauerleihgabe der Jüdischen Gemeinde Mainz in der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Universität Mainz aufbewahrt und umfaßt etwa 5.550 Bände, davon rund 3.670 Bände historischer Bestand vom 16. Jahrhundert an, darunter 2.080 Hebraica. Den Kern der Bibliothek bilden die Bibliotheken der „liberalen“ Hauptgemeinde sowie der „orthodoxen“ Israelitischen Religionsgemeinschaft. Bei zahlreichen weiteren Büchern galt es, deren Provenienz zu klären.

Das *Handbuch der historischen Buchbestände in Deutschland*² hatte zwar eine erste Beschreibung geliefert, doch ergab die unter der Leitung

¹ Es kann deshalb nicht erstaunen, daß sie in folgendem Band fehlt: *Judaica in deutschen Bibliotheken* : Bestandsaufnahmen und Perspektiven / hrsg. von Verena Dohrn und Rachel Heuberger. // In: Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie. - 53 (2006),3/4, S. 123 - 195 [8905]. - Rez.: *IFB 06-2-183*

http://swbplus.bsz-bw.de/IFB_06-2_183.pdf - Dort wurden allerdings auch nur wenige größere Bibliotheken mit ihren einschlägigen Beständen vorgestellt.

² *Handbuch der historischen Buchbestände in Deutschland* / hrsg. von Bernhard Fabian. Redaktion: Karen Kloth. - Hildesheim [u.a.] : Olms-Weidmann. - 30

des Ordinarius für Judaistik Andreas Lehnardt zwischen 2004 und 2008 vorgenommene Revision eine Reihe von Verlusten und Beschädigungen. Wie alle historisch gewachsenen Bibliotheken besteht auch die Mainzer Jüdische Bibliothek aus verschiedenen Bestandsschichten, die in einer „Stratigrafie“, einer Morphologie des Bestandes anhand von geretteten Katalogen und Buchbesitzzeichen (Exlibris, Stempel) identifiziert werden (Kap. IV *Die Bibliotheken in der Bibliothek*). Dabei zeigt sich, daß ein beträchtlicher Teil aus den Rabbinerbibliotheken Samuel Oppenheimers (1630 - 1703), Herz Scheuers (1753 - 1822), Marcus Lehmanns (1831 - 1890) oder Siegmund Salfelds (1843 - 1926) stammt.³

Angesichts fehlender Quellen sind die Ereignisse der Pogromnacht vom November 1938 schwer zu rekonstruieren. Zwar wurden die Mainzer Synagogen zerstört, doch gelang es den SA-Trupps nicht, die Buchbestände zu vernichten. Die Gestapo überwies der Stadtbibliothek Mainz 1939 in durchnäßen Säcken rund 30 Zentner alter Schriften, die dort den Krieg überlebten. Der Umsicht des bis 1943 amtierenden Direktors Richard Dertsch (1894 - 1981)⁴ war es zu verdanken, dass die Jüdische Bibliothek, wenn auch unbearbeitet, in Mainz verblieb. Auf Erlasse des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung oder des Reichsstatthalters in Hessen, in denen es um die Erfassung jüdischer und hebräischer Literatur ging, antwortete Dertsch, obwohl frühzeitig NSDAP-Mitglied, recht reserviert. Allzu gerne hätten auch das Reichssicherheitshauptamt im Rahmen seiner „Gegnerforschung“ und der Einsatzstab Reichsleiter Rosenberg, dieser für die geplante Hohe Schule der NSDAP und deren Frankfurter Institut zur Erforschung der Judenfrage, von den Mainzer Hebraica und Judaica profitiert. Die Kriegswirren ließen die Mainzer Bibliothek jedoch in Vergessenheit geraten. Man war jetzt mit Raubzügen in ganz Europa beschäftigt.

Nach Kriegsende konnte Aloys Ruppel (1882 - 1977), der von den Nationalsozialisten 1934 abgesetzt und nun von den Alliierten wieder eingesetzte Direktor der Stadtbibliothek, feststellen, daß die Jüdische Bibliothek, wenn auch stark ramponiert, erhalten geblieben war. Die Shoah hatte die Jüdische Gemeinde fast völlig vernichtet. Nur noch 50 Personen waren übrig-

cm[1420] [1421]. - Bd. 6. Hessen : M - Z. Rheinland-Pfalz : A - Z / hrsg. von Sabine Wefers und Eve Picard. Register von Karen Kloth. - 1993. - 396 S. - ISBN 3-478-09579-3. - Hier S. 169 - 170

[http://134.76.163.162/fabian?Universitaetsbibliothek_\(Mainz\)](http://134.76.163.162/fabian?Universitaetsbibliothek_(Mainz)) [2010-01-26].

- Rez.: **IFB 95-2-197**

http://www.bsz-bw.de/depot/media/3400000/3421000/3421308/95_0197.html

³ Zu den drei zuletzt genannten vgl. ihre biobibliographischen Artikel in: **Biographisches Handbuch der Rabbiner** / hrsg. von Michael Brocke und Julius Carlebach. - München : Saur. - 25 cm. - ISBN 3-598-24870-9 (Gesamtwerk) [8166]. - Teil 1. Die Rabbiner der Emanzipationszeit in den deutschen, böhmischen und großpolnischen Ländern 1781 - 1871 / bearb. von Carsten Wilke. - 2004. - Bd. 1 - 2. - IX, 965 S. - ISBN 3-598-24871-7 : EUR 296.00. - Hier Bd. 2, S. 781 - 782; S. 578; S. 767 - 768. - Rez.: **IFB 04-2-441**.

⁴ Dertsch leitete seit 1926 das Mainzer Stadtarchiv. Nach der Entlassung Aloys Ruppels (1882 - 1977) übernahm er zusätzlich die Direktion der Stadtbibliothek. Ruppel blieb nur die Leitung des Gutenberg-Museums.

geblieben, die zunächst andere Sorgen hatten als sich um eine Gemeindebibliothek zu kümmern. Nach einem Intermezzo in der Feldberg-Schule gelangten die geretteten Bestände nach 1954 in die neu gegründete Universität, in deren Evangelisch-Theologische Fakultät. Die Einrichtung einer „Jüdisch-theologischen Fakultät“ hatte sich schnell als illusorisch erwiesen. Das 1954 begonnene Leihbuch bestätigte die naheliegende Vermutung, daß vor allem evangelische Theologen die Jüdische Bibliothek benutzen würden. Ein Leihvertrag vom März 1955 regelte die Besitzverhältnisse und Modalitäten der Benutzung. Als Präsenzbibliothek stand sie den Mitgliedern der Universität Mainz zur Verfügung.

Sollte er nicht totes Kapital bleiben, blieb die Erschließung des Bestandes verbunden mit der Restaurierung der beschädigten Bücher eine vordringliche Aufgabe. Der aus Ungarn geflüchtete Rabbiner Ernst Róth (1908 - 1991), einer der ersten jüdischen Gelehrten an einer bundesrepublikanischen Universität, erwarb sich zwischen 1957 und 1967 große Verdienste um die Bestandserschließung, nahm es aber bei persönlichen Entleihungen und deren Rückgabe leider nicht so genau. Die Jüdische Bibliothek war danach in Fachkreisen zwar nicht unbekannt, einzelne wertvolle Bücher und Handschriften wurden sogar in Ausstellungen gezeigt, doch insgesamt schien ihre Bedeutung, ihr Wert auch in Fachkreisen bis jetzt nicht gebührend bekannt gewesen zu sein.

Als Kernstück der Monographie kann man das Kapitel VII *Blicke in den Bestand* bezeichnen, wo man eine vertiefte Analyse der einzelnen Bestandsschichten findet. Wir begegnen den Resten der Jüdischen Bezirksschule, einer Analyse der zionistischen, antisemitischen Literatur, ganz besonders aber der Zimelien, der zahlreichen alten hebräischen Drucken und Handschriften, die den besonderen Wert der Bibliothek ausmachen. Sie reichen bis ins 16. Jahrhundert zurück und stammen vorrangig aus den Rabbinerbibliotheken von Marcus Lehmann und Siegmund Salfeld. Darunter befinden sich viele Hebraica aus Mainzer und Frankfurter Offizinen, ergänzt um Drucke aus Homburg vor der Höhe. Relativ bescheiden ist der Bestand an jiddischen Drucken. In Mainz gab es kaum jiddischsprechende ostjüdische Zuwanderer. Zudem galt das Jiddische bei den deutschen Juden als fremdartiger Jargon, den man vielfach verachtete.

Sechs Anhänge, unter anderem kurze Verzeichnisse von Lehrer- und Schülerbibliotheken, eine Liste hebräischer Bücher aus der Israelitischen Religionsgemeinschaft Mainz sowie ein umfangreiches *Quellen- und Literaturverzeichnis* runden die Publikation ab.

Ein in Arbeit befindlicher vollständiger Katalog wird demnächst den Zugang weiter erleichtern und der Forschung reiche Quellen erschließen.

Man muß dem Autor dankbar sein für diese sowohl buchkundlich als auch bibliotheksgeschichtlich vorbildliche Analyse des historischen Buchbestandes einer glücklicherweise über finstere Zeiten geretteten Bibliothek. Im Spiegelbild ihres Buchbesitzes erfahren wir vieles über die Geschichte der jüdischen Gemeinde in Mainz. Zahlreiche Abbildungen von Besitzstempeln, Titelblättern, der Mainzer Synagogen, sowie die auch für den Laien gut lesbare Untersuchung der Bestandsschichten, wo wir wiederum eine an Bei-

spielen illustrierte kleine Geschichte des jüdischen Buches finden, runden den absolut positiven Eindruck ab.

Manfred Komorowski

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>